

Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft in Bern über das Vereinsjahr 1938/39 umfassend den Zeitraum vom 1. Mai 1938 bis zum 30. Juni 1939

Objektyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Naturforschenden Gesellschaft Bern**

Band (Jahr): - **(1939)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jahresbericht

der Naturforschenden Gesellschaft in Bern

über das Vereinsjahr 1938/39

umfassend den Zeitraum vom 1. Mai 1938 bis zum 30. Juni 1939

In der geschlossenen Mitgliederversammlung vom 28. Mai 1938 war dem Vorstand nach einer längeren, vom bisherigen Präsidenten, Herrn Prof. Mauderli eingeleiteten Aussprache über die fernere Entwicklungsmöglichkeit der Gesellschaft, ein besonderes Mandat erteilt worden. Der Vorstand sollte dem Vortragswesen seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden, sollte mehr um die Behandlung von allgemeinen Fragen besorgt sein, öfters Vorträge mit dem Charakter von Uebersichten veranlassen und sich zugleich um eine stärkere Vielseitigkeit in der Wahl der Themata bemühen. Es wurde weiter gewünscht, die jeweilige Vortragsdauer nicht über eine Stunde ausdehnen zu lassen und die Referate etwas mehr auch für nicht Gelehrte verständlich zu gestalten. Dazu kam der weitere Auftrag, zunächst einmal versuchsweise während des Sommer- und Herbstquartals zwangslose Mitteilungs- und Ausspracheabende aufzunehmen, die in einem Gasthaus abzuhalten wären. Sie sollten für kürzere Mitteilungen und für Demonstrationen dienen, sollten durch Frage und Antwort anregen und gleichzeitig eine Art naturwissenschaftlicher Kameradschaft begründen. Bei diesem Auftrag walteten zwei Absichten vor. Man wünschte den Mitgliedern eine vermehrte Gelegenheit zum gegenseitigen Sichkennenlernen zu schaffen. Man hoffte aber ausserdem, die jüngere Generation in einem etwas stärkeren Grade für unsere Tätigkeit interessieren zu können und gab sich der Hoffnung hin, damit Mitglieder in vermehrter Zahl zu werben.

Dieses Programm hat im nunmehr beendeten Vereinsjahr unsere Tätigkeit erheblich beeinflusst. Es ist im grossen Ganzen zur Durchführung gelangt und hat uns eine gewisse Annäherung an einige der erstrebten Ziele gebracht. Aber die sehr erwünschte Steigerung unserer Mitgliederzahl ist nicht erreicht worden und die Anlockung einer zahlreichen Jungmannschaft ist ein frommer Wunsch geblieben. Ob da nur auf die Ungunst der Zeit als Ursache für den teilweisen Misserfolg hingewiesen werden darf? Tatsache ist jedenfalls, dass sich der alte Mitgliederstamm vielfach persönlich näher gekommen ist und dass im ganzen gesehen, eine entschiedene Belebung unserer verschiedenartigen Vereinsanlässe stattgefunden hat, von der nur zu wünschen bleibt, dass sie auch fernerhin noch weitere Fortschritte mache.

Die früher öfters zu hörenden Bemerkungen, die Naturforschende Gesellschaft sei allzu stark akademisch geworden, sind so ziemlich verstummt. Es ist zuzugeben, dass bei vollem Respekt gegenüber der wissenschaftlichen Aufgabe zur ernstesten Wahrheitsforschung, und bei gleichzeitig entschlossener Ablehnung aller seichten Popularisierung (die niemals Aufgabe unseres Kreises sein kann), sich die wissenschaftliche Wahrheit in recht verschiedenartigen Formen darbieten lässt ohne dabei an Gehalt einzubüssen. Ferner gehört auch die Rücksichtnahme auf den Hörerkreis und dessen Aufnahmevermögen zu jenen Pflichten, denen sich selbst der Gelehrteste nicht entziehen sollte. Ich glaube, dass viele der im vergangenen Jahr gehaltenen Vorträge in dieser Hinsicht durchaus als mustergültig bezeichnet werden dürfen.

Die Zahl der Sitzungsabende ist mit der Einführung der Aussprache- und Mitteilungsabende ganz beträchtlich gestiegen. Dabei ist die Anzahl der Samstagssitzungen mit den grösseren Vorträgen ziemlich gleich geblieben. Zwei Samstagssitzungen fanden im Sommerhalbjahr 1938 statt, neun weitere folgten im Winter und Frühjahr 1938/39. In das Geschäftsjahr sind diesmal zwei Hauptversammlungen gefallen, nämlich am 28. Mai 1938 und am 21. Juni 1939. Der Grund hiefür lag in einer Aenderung in unseren Statuten, über die noch zu berichten sein wird. Unsere auswärtige Sitzung, ursprünglich für den Herbst 1938 geplant, musste wegen Wetterungunst auf das neue Jahr verschoben werden. Sie fand erst gegen Ende des Geschäftsjahres statt und bestand in einem sehr gelungenen Ausflug in das Emmental, wobei durch Herrn H. Gilomen botanische, durch Herrn Oberförster Flück (Sumiswald) waldkundliche Erläuterungen gegeben worden sind, während uns Herr Ch. Rubi über die Volkskunst und das emmentalische Siedlungswesen belehrte. Hinzu traten ferner 18 Aussprache- und Mitteilungsabende. Sie wurden an Donnerstagen, im allgemeinen mit 14 tägigen Intervallen, vom Juni 1938 bis Mitte März 1939 durchgeführt. Am 29. Juni 1939 wurde eine neue Serie begonnen.

Die ordentlichen Sitzungen mit den Vorträgen wurden meist im Naturhistorischen Museum, je einmal aber in der chirurgischen Klinik, bezw. dem Anatomischen Institut, abgehalten. Die durchschnittliche Besucherzahl betrug 68 Personen; einige der Vorträge waren stark überfüllt. Eine von diesen Sitzungen ist gemeinsam mit der geographischen Gesellschaft, eine zweite mit dem historischen Verein des Kantons Bern durchgeführt worden und bei zweien von solchen hatten wir uns mit dem Medizinischen Bezirksverein verbündet. Im Winterhalbjahr wechselten jeweils ziemlich gleichmässig Sitzungsabende miteinander ab, von denen der erste zwei kürzere, meist von Mitgliedern unserer Gesellschaft gehaltene Vorträge brachte, während der zweite eine übersichtliche Darstellung über ein grösseres Forschungsgebiet durch den Mund eines auswärtigen Redners darbot. Ganz zielbewusst sind dabei auch Gebiete zur Behandlung gekommen, die seit längerer Zeit in unserem Kreis wenig beachtet worden sind. Auch auf die Darstellung der engen Beziehungen zwischen den naturwissenschaftlichen Fragestellungen und kulturgeschichtlichen Wandlungen wurde Wert gelegt. Die auswärtigen Sprecher kamen von Peking, München, Zürich, Genf und Basel. Dass unter

ihnen unser verehrtes Ehrenmitglied, der Zentralpräsident der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft, Herr Prof. G. Senn, uns einen sehr lehrreichen Abend widmete, haben wir mit ganz besonderer Freude und Dankbarkeit begrüsst.

Die Vortragenden auf diesen ordentlichen Sitzungen waren die Herren Dr. W. Leupold, Prof. O. Tschumi, Dr. Ed. Gerber, Prof. Franz Weidenreich (Peking), Prof. W. Feitknecht, P.-D. Dr. Fonio (Langnau i. E.), Prof. R. Burri, Dr. H. Nitschmann, Prof. B. Peyer-Amsler (Zürich), Prof. W. Rytz (2 mal), Prof. K. v. Frisch (München), Dr. H. Blösch, Prof. M. Askanazy (Genf), Prof. S. Mauderli, Dr. A. Steiner-Baltzer, Prof. G. Senn (Basel) und der hier berichtstattende Präsident. Ihre Themata betrafen die Geologie (1 mal), Urgeschichte (2 mal), geographische Pathologie (1 mal), Bakteriologie (1 mal), Chemie (2 mal), Palaeontologie (2 mal), Pflanzengeographie (1 mal), Zoologie (1 mal), Embryologie (1 mal), Astronomie (1 mal), Biographie und Geschichte der Naturwissenschaften (2 mal), naturwissenschaftliche Wandbilder (1 mal) und das Bibliothekwesen (1 mal).

Auf einen dieser Samstagvorträgen muss hier etwas näher eingegangen werden, weil aus ihm eine Aktion entsprungen ist, die unsere Gesellschaft aller Wahrscheinlichkeit nach noch auf viele Jahre hinaus vor interessante Aufgaben stellen wird. In der sechsten Wintersitzung vom 11. Februar 1939 hatte uns Herr Stadtbibliothekar Dr. H. Bloesch in fesselnder Weise über den sehr umfangreichen wissenschaftlichen Nachlass von Albrecht Haller berichtet und darauf hingewiesen, wie ungeheuer viele wissenschaftliche Schätze in diesem noch ungehoben ruhen. Er schloss an seine Ausführungen die Aufforderung an, dieses Erbe einer grossen Gelehrtennatur mit universell-europäischer Bedeutung fruchtbarer werden zu lassen. Die Anregung fand noch am gleichen Abend eine allseitige und begeisterte Zustimmung. Bald darnach kam es zur Bildung einer besonderen Studienkommission, und zwar in der Zusammenarbeit zwischen der Stadtbibliothek und unserer Gesellschaft. Diese Kommission hat die Frage näher geprüft, wie ein Unternehmen, das zweifellos sehr arbeitsreich sein wird, wohl am besten eingeleitet werden könnte. Es müsste sich ja in der Herausgabe des Hallerschen Nachlasses und in dem eventuellen Neudruck der bedeutendsten Werke um eine Aufgabe von allgemein geistesgeschichtlicher, zugleich aber auch von nationaler Bedeutung handeln. Man kam zur Feststellung, dass die Gründung einer besonderen „Albrecht Haller-Gesellschaft“, die sich der grossen, wohl Jahrzehnte in Anspruch nehmenden Aufgabe zielbewusst zuwenden soll, wohl der richtigste Weg sein würde.

Die Bildung dieser neuen Gesellschaft befindet sich jetzt im Stadium der Vorbereitung. Zugleich ist in unserem medizingeschichtlich glänzend bewährten Mitglied, Herrn Prof. F. de Quervain, auch schon die geeignete Persönlichkeit gefunden, die an die Spitze der neuen, auf eine breite Basis zu stellende Gesellschaft zu stellen wäre und zunächst das Kind aus der Taufe heben soll. Die Naturforschende Gesellschaft und die Stadtbibliothek Bern werden dabei als Paten wirken und werden mit den besten Wünschen, sowie einem sehr lebhaften Interesse für das Gedeihen der neuen Körperschaft derselben verbunden bleiben. Wir hoffen, dass die Zeit kom-

men wird, da man unsere Beteiligung an dieser schönen und grossen Aufgabe dankbar anerkennen mag. Kranke Zeiten werden ja nur dadurch geheilt, indem die Menschen vor grössere und ihrer würdigere Aufgaben gestellt werden. Hier liegt nun in der Tat eine geistige Aufgabe vor, deren geschichtlicher Rang ein sehr bedeutsamer werden könnte, eine Aufgabe, die unserem Vaterland als einem Hort der Geistesfreiheit in grimmiger Zeit sehr wohl anstehen dürfte. Es heisst in unserer schweren Gegenwart, mit der Ungunst der Zeit fertig zu werden, viele bestehende Hemmungen, sie meisternd, zu überwinden. Das kann und wird nur einem Geschlecht gelingen, das über die Selbstsucht hinauswächst und nicht zurückschreckt vor den Widerständen. Starker Wille, viel Mut und geistige Grösse tut Not in dieser unserer ersten Zeit.

Recht vielseitig ist auch der Inhalt der 18 zwangslosen Mitteilungsabende gewesen. Sie haben mit einer einzigen Ausnahme im Gasthaus zum Wilden Mann stattgefunden. Einige Abende bauten in Rede und Gegenrede die Ergebnisse von Samstagssitzungen noch weiter aus. Andere brachten vielfache Demonstrationen und kleinere Mitteilungen, an die sich öfters recht lebhaftere Aussprachen anschlossen. Hie und da referierten uns auch Gäste, denen wir zu besonderem Dank verpflichtet sind. Es gilt das vor allem von einem Abend, auf dem die Herren Kormann und Kulli über ihre Erforschung der Nidlenlochhöhle beim Weissenstein im Jura berichtet haben. Der Besuch dieser Abende, auf denen die Grauköpfe fast immer zahlreicher waren als die jüngeren Teilnehmer, sank gelegentlich bis auf neun, bewegte sich aber meistens zwischen zwölf und zwanzig Anwesenden. Ein noch etwas stärkeres Abwechseln zwischen den Rednern und Vorweisenden wäre bisweilen erwünscht gewesen. Diese Abende können im grossen Ganzen als ertragreich und wohl gelungen bezeichnet werden. Sie beruhen, da für sie ein spezielles Programm nicht ausgegeben wird, ganz auf der freiwilligen Mitarbeit der Teilnehmer, die die Absicht haben, sich gegenseitig anregend zu belehren. Hierin sehe ich die wichtigste Bedeutung dieser Abende. Zugleich hatten sie immer einen schlicht-geselligen Anstrich und manches freie Wort ist da gefallen, das sich an einem eigentlichen Vortragsabend kaum hervorgewagt hätte und doch eine volle Beachtung verdient.

So kann mit Fug und Recht die Weiterführung dieser Aussprache-Abende gewagt werden. Ihre bessere Bekanntmachung bereitet noch gewisse Schwierigkeiten. Vielleicht wird mit der Zeit auch noch ein Zuzug aus der jüngeren Generation erfolgen. Bisher war er nur sehr sporadisch. Das ist eigentlich merkwürdig. An vielen Universitäten bestanden und bestehen Studentenvereine mit ausgeprägt naturwissenschaftlichen Zielsetzungen. Hier in Bern fehlen solche Organisationen völlig. Unsere bislang negativen Erfahrungen hängen wohl vor allem mit der Tatsache zusammen, dass die Jugend von heute durch Sport und Spiel stark abgelenkt und durch überfüllte Lehrpläne allzu stark belastet wird. Da vergeht dann die Lust, sich auch in den Nachbargebieten eines gewählten Spezialfaches genügend umzusehen.

Beziehungen zu anderen Vereinen.

Die nachbarlichen Beziehungen zu anderen Naturforschenden Vereinen haben wir nach Möglichkeit gepflegt. An dem äusserst gelungenen Sommerausflug der Société Neuchâteloise des Sciences Naturelles, den diese gemeinsam mit dem Lausanner und Freiburger Verein auf dem Neuenburgersee und mit einer bewundernswert zahlreichen Teilnahme am 10. Juni 1939 durchgeführt hat, waren wir durch den Präsidenten vertreten. An unserer eigenen auswärtigen Sitzung nahmen vier Mitglieder von der Thuner Schwestergesellschaft und je ein Vertreter aus Neuchâtel und Freiburg teil. Beim Jubiläum der Sektion Bern des Schweizerischen Alpenklubs waren wir als Gratulatoren vertreten. Der Schweizerische Ingenieur- und Architektenverein, Sektion Bern, lud uns am 10. Februar 1939 zu einem Vortrag von Dr. Kalch über die Wasserversorgung in den Freibergen ein. Zur „Semaine contre le cancer“ im November 1938 in Paris konnten wir als unseren Delegierten Herrn Prof. F. de Quervain anmelden. Zu den Sitzungen unserer Tochtergesellschaften waren wir regelmässig eingeladen und haben, sofern diese Einladungen rechtzeitig eingingen, auch auf unsere Einladungskarten auf deren Zusammenkünfte aufmerksam gemacht.

Mehr und mehr drängt sich der allgemeine Eindruck auf, als ob die recht weitgehende Zersplitterung im naturwissenschaftlichen Vereinswesen allmählich einer etwas rationelleren und auch finanziell günstigeren, grösseren Zusammenarbeit Platz machen dürfte. Ein Allzuviel an Vorträgen und deren Zusammendrängung manchmal in die gleiche Woche, muss naturgemäss eine gewisse Sättigung bei den Besuchern veranlassen, während bei einer überlegteren Disposition und in der Betätigung einer freiwilligen Konzentration sich sehr wohl ebenso die Selbständigkeit der verschiedenen Vereine wahren, sich aber auch durch gemeinsame Programme sicherlich manches erleichtern liesse. Die Naturforschende Gesellschaft ist die Mutter von vielen dieser Vereine und sie freut sich über deren Gedeihen. Doch möchte sie ernstlich vor den schädlichen Folgen einer allzu weitgehenden Zersplitterung warnen. Wir wollen auch fernerhin das Zentrum bleiben, indem sich alle verschiedenen Richtungen der Naturkunde und Naturforschung wohl fühlen können und sich im Bauen von geistigen Brücken vor der Ueberspezialisierung bewahren, welche in kultureller Hinsicht unzweifelhaft ernste Gefahren mit sich gebracht hat.

Tätigkeit des Vorstandes, Statutenänderungen.

Die Vorstandstätigkeit des abgelaufenen Jahres war im ganzen sehr einfach. Drei Vorstandssitzungen fanden statt. Mehrfach konnten einstimmige Beschlüsse auf dem Zirkularweg und ohne Anberaumung von besonderen Vorstandssitzungen durchgeführt werden. Es bestand eben in allen Punkten eine grosse Einheitlichkeit der Auffassung. In Bezug auf unsere Vorstandstätigkeit wurde dem Präsidenten eine grosse Freiheit der Disposition gewährt. Herr Dr. H. Adrian hat auch dieses Jahr in aufopfernder Weise als Sekretär gewirkt. Ihm gebührt hiefür warmer Dank. Die Hauptversammlung vom 21. Juni 1939 musste leider die Rücktrittserklärung von

zwei Vorstandsmitgliedern entgegennehmen. Unser verehrtes Ehrenmitglied, Herr Prof. E. Fischer und Herr Prof. K. Wegelin traten als Beisitzer zurück. Beiden sei hier nochmals bester Dank für ihr langjähriges Wirken gesagt.

Als neue Beisitzer im Vorstand wurden die Herren Prof. P. Arbenz und Prof. P. Casparis gewählt.

Die im vergangenen Jahr angeregte Statutenänderung mit dem Ziel, klarere Bestimmung über die Verwaltung unseres Vermögens einzuführen, wurde entsprechend den Vorschlägen von Dr. La Nicca und Dr. Studer auf der Hauptversammlung von 1938 genehmigt. Eine weitere Statutenänderung ist am 14. Januar 1939 beschlossen worden. Durch sie schliesst nunmehr unser Geschäftsjahr nicht mehr Ende April, sondern am 30. Juni ab. Auch für die Herausgabe der „Mitteilungen“ ist für das Jahr 1942 (Beginn einer neuen Serie der Mitteilungen) eine Aenderung geplant, die dann in Zukunft das Jahresdatum der Bände mit dem Kalenderjahr in Einklang bringen soll.

Als neuer Rechnungsrevisor an Stelle des zurückgetretenen Herrn Oberförster Fankhauser wählte die Gesellschaft Herrn Ing. Müller (Muri).

Veränderungen im Mitgliederbestand.

Die Mitgliederzahl betrug am 30. April 1938: 218, am gleichen Tag 1939 216 und auf Erde Juni: 217. Sie ist im Vergleich mit vielen unserer Schwestergesellschaften in kleineren Städten durchaus nicht hoch zu nennen. Es hängt das zum Teil mit der Gründung und der Ausbreitung unserer, spezielleren Zielen zustrebenden, Tochtergesellschaften zusammen.

Wir verloren im Laufe des Jahres durch den Tod die Mitglieder: Prof. Dr. Julius Mai, Prof. Dr. Volkmar Kohlschütter, Dr. med. Ris-von Steiger, Apotheker W. Volz, Dr. med. W. Siegfried und unser verehrtes Ehrenmitglied, Prof. Dr. Carl Schröter (Zürich). Der Verstorbenen wurde jeweils in den nächstfolgenden Sitzungen ehrend gedacht. Dem wissenschaftlichen Werk und der persönlichen Bedeutung von Prof. V. Kohlschütter widmete Prof. W. Feitknecht einen besonderen Vortrag und über das umfassende Wirken des unvergesslichen Lehrers und Forschers und gleichzeitig höchst anregenden Menschen, Prof. C. Schröter, gab der Vorsitzende einen gewissen Ueberblick.

Eine grosse Freude war es, unser langjähriges und hochverdientes Mitglied, Herrn Prof. Dr. Paul Gruner, anlässlich seines 70. Geburtstages zum Ehrenmitglied ernennen zu können. Die Ueberreichung der Urkunde erfolgte in der Sitzung vom 21. Januar 1939 mit einer feierlichen Ansprache des Präsidenten. Sie hob „die volle Würdigung einer reichen, von einem wahrhaft philosophischen Streben getragenen Forschungsleistung“ hervor und widmete dankbare Anerkennung den grossen Verdiensten des unermüdeten Mitarbeiters in unserer Gesellschaft. In einer feinsinnigen, ganz die bescheidene Persönlichkeit kennzeichnenden Weise, bedankte sich der Gefeierte, der schon seit den neunziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts unserer Gesellschaft zugehört und in ihr viele hervorragend klare Vorträge gehalten hat.

Dreizehn neue Aktivmitglieder wurden im Laufe des Jahres aufgenommen,

nämlich die Herren: Fürsprech E. Moser, Zahnarzt Dr. E. Gfeller, Lehrer Th. Klee, Prof. Dr. O. Tschumi, Apotheker J. Schmid, Dr. H. Nidecker, Dipl. Ing. A. Girard, Dr. med. F. von Mandach, Dr. med. M. Holliger, W. Zimmermann, Dr. H. Furrer, Dr. M. Jaggi und Th. Nussbaumer. Wenn trotz diesem erfreulichen Zuwachs unser Gesamtmitgliederbestand nicht zu, sondern leicht abgenommen hat, so ist der Grund für einzelne Austritte in der wirtschaftlichen Ungunst der Zeit zu suchen.

Die Mitteilungen.

Sie wurden wie bisher in höchst verdienstlicher Weise von Herrn Dr. von Büren redigiert. Der Umfang des neuesten Bandes ist mit $3\frac{1}{2}$ Druckbogen Berichten und 11 Bogen Originalmitteilungen wieder etwas grösser geworden. Doch wurde der verfügbare Kredit nicht überschritten.

Der Band enthält, wie gewohnt unsere Sitzungsberichte und jene der Tochtergesellschaften für das Kalenderjahr 1938. Seine wissenschaftliche Bedeutung gewinnt er durch vier Originalabhandlungen, von denen eine dem Gebiet der Mathematik zugehört, eine zweite über biologische Versuche an Ameisen berichtet, die dritte von der Molasse des bernischen Seelandes und ihrer Durchtalung handelt, während den Abschluss eine monographische Darstellung der Geologie der Wildstrubelgruppe bringt.

Den Herren Autoren, der Redaktionskommission und insbesondere dem Herrn Redaktor sei für ihre Mühewaltung auch an dieser Stelle bester Dank gesagt. Die Arbeit von Dr. Furrer über die Wildstrubelgruppe konnte durch einen Abbildungskostenbeitrag aus dem de Giacomi-Fonds und durch die Bewilligung einer die gewohnte Bogenzahl überschreitenden Limite unterstützt werden.

Bern, den 30. Juni 1939.

Prof. H. Bluntschli.